

DE GRÖNWOHLDER

Rinkieker

Mitteilungsblatt für Grönwohld 28. Jahrgang Nr. 104 / Dezember 2007

Herausgegeben vom Ortsverein der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

**Fröhliche
Weihnachten
und
einen
guten Rutsch
ins neue Jahr
wünschen
Ihnen die
Grönwohlder
Sozial-
demokraten**



Gemeindevertretersitzung am 4. September 2007

12 Besucher bekundeten ihr Interesse. Die Gemeindevertreter Bernd Heymann und Rolf Thiel fehlten entschuldigt.

In der **Einwohnerfragestunde** ging Heidrun Arndt auf **Schwierigkeiten mit der Buslinie 364** ein. Die Takt-dichte war von halbstündlich auf stündlich geändert worden. Auch die Umsteigezeiten wurden verkürzt. Für Berufstätige ist das sehr nachteilig. (In einem gesonderten Bericht geht Heidrun Arndt auf die Problematik ein). Außerdem wurde der neuerdings schlechte Anschluss an den 369er nach Ahrensburg bemängelt.

Jens Kettler hat sein Mandat als Gemeindevertreter mit Wirkung zum 30. Juni **niedergelegt**. Aus beruflichen Gründen konnte er heute nicht anwesend sein. Der Bürgermeister wird ihn persönlich verabschieden. Für ihn rückt Rolf Scharnberg in die CDU-Fraktion nach. Er war schon mal Gemeindevertreter und wurde auf die gewissenhafte Erfüllung seiner Obliegenheiten verpflichtet.

Bericht des Bürgermeisters

- Unter Anfragen und Mitteilungen der Gemeindevertretersitzung vom 15. Mai 2007 wurde die Lagerung alter landwirtschaftlicher Maschinen auf einer Fläche im Radeland angesprochen. Das Ordnungsamt Trittau war vor Ort und sah keine Beanstandung.
- Der **Neubau** auf dem Grundstück Drahtmühle 17 **wirkt sehr hoch**. Es wurde baurechtlich geprüft, ob

das so in Ordnung ist. Der Neubau des abgebrannten Gebäudes hat sogar eine niedrigere Firsthöhe als das vorherige Gebäude, er wirkt aber durch den anderen Baustil augenscheinlich größer. Baurechtlich ist nichts zu beanstanden.

- Am Weg zum Moor werden **alte Autoreifen** als Abgrenzung eines Grundstückes genutzt. Nach einem Lokaltermin war klar: Die Reifen sind zu entfernen. Bis heute ist das nicht erledigt. Eventuell muss ein Verfahren eingeleitet werden.
- Am Dienstag, dem 19. Juni fand ein bundesweiter **Aktionstag „Schüler helfen Leben“** statt. Die Gemeinde beteiligt sich seit Jahren mit einem Angebot von 2-3 Stellen. Die Schüler werden im Kindergarten, der Schule oder bei der Gemeindefreizeit eingesetzt. Die Arbeitszeit beträgt ca. 5-6 Stunden. Hierfür gibt es keine Bezahlung. Die Entlohnungen fließen in der Regel in im Ausland befindliche Projekte. Je Stelle wurden 50 Euro gezahlt. Die Gemeindevertretung unterstützt diese Aktion zu 100%.
- Im Frühjahr wurde in der Siedlung „Linauer Berg“ mit einem PKW eine Straßenlaterne umgefahren. Der Schadensverursacher hat über die Kfz-Versicherung den Schaden von 1.100 Euro ersetzt.
- Die fortgeschriebene **Einwohnerzahl** für Grönwohld betrug am Jahresende 2006 1.354 Personen. Im Vergleich zum 30.09.2003 hat sich die Zahl um 53 Einwohner erhöht. Auf Amtsebene stieg im gleichen Zeit-

raum die Einwohnerzahl von 16.896 um 247 auf 17.143 Personen.

- Am 2. Juli 2007 wurde der neue Gemeindefreizeittraktor „John Deere“ in Betrieb genommen. Die Chronik der Vorgänge: 1977 wurde der Hako für 22.000 DM gekauft (14 Jahre im Einsatz). 1991 wurde der Gutbrodt im Mai für 32.700 DM angeschafft (16 Jahre im Einsatz). Der John Deere kostete 24.124 Euro (DM 47.182).



Der Neubau hat etwa die gleiche Wohnfläche. Es wirkt aber wuchtiger.

- **Nahverkehr:** Ab 12. August wird das neue Teilnetz Trittau nach Ausschreibung von der Firma Autokraft betrieben. In diesem Zuge wurden in der Dorfstraße 34a in Richtung Trittau und an der Einmündung zum Eiskeller in Richtung Dwerkatzen zwei zusätzliche Haltestellen eingerichtet.
- **Gemeindegrundstück Eiskeller 4.** Das Wohnhaus sowie das kleine Gerätehaus befanden sich in äußerst schlechtem Zustand. Der Bürgermeister wagte das Risiko die zwei Gemeindearbeiter mit der Ausbesserung der Fassade und anschließendem Fassadenanstrich zu beauftragen. Die Arbeit wurde mit spürbarer Freude ausgeführt und kann als gelungen bezeichnet werden. Das Wohnhaus ist zur Zeit zu $\frac{3}{4}$ fertig. Außerdem wurde die Gemeindekasse spürbar entlastet.
- Ab 1. Juli 2007 erfolgt die Betreuung der **Straßenbeleuchtung** durch die Firma Elektro-Sauerland aus Schwarzenbek (Tel. 04151/86789-0; Notruf: 0800/40 80 100). Der Vertrag läuft für zwei Jahre mit einjähriger Option. Seit 1970 Schröder/Nakat ist erstmals ein Wechsel erfolgt.
- **Vandalismus** gibt es leider seit einigen Monaten auch in **Grönwohld**. Vielfach am Wochenende von Freitag auf Samstag und Samstag auf Sonntag. Blumenbeete werden zerstört, antifaschistische Parolen auf Gebäude geschmiert, Bekanntmachungskästen der Gemeinde beschädigt. Höhepunkt war das Besprühen der Außenwände der Sporthalle bzw. Umkleieräume. Der an einem Sonntag im Juni festgestellte Schaden wurde umgehend der Polizei gemeldet. Für die Beseitigung des Schadens werden ca. 1.400 Euro benötigt.



Beim Schaukasten bei „Süllau“ waren Vandalisten am Werk. Das kaputte Schloss wurde durch diese Vorrichtung ersetzt.

- **Ärger mit Hundekot.** Das einige Hundehalter geradezu gezielt, teilweise an der Leine, ihren Hunden die Rasenflächen als „Kotplatz“ anbieten ist in keiner Weise zu verstehen. Rasenflächen: Dorfstr., Bahnhofstraße vor dem Sportplatz und Alte Siedlung. Bei der Pflege der Rasenflächen werden die Gemeindearbeiter durch den umher fliegenden Kot in Mitleidenschaft gezogen. Bei Rasenmäher und sonstigen Gerätschaften setzt sich der Kot fest. Der Bürgermeister hat deshalb – quasi aus Verzweiflung – durch die Gemeindearbeiter Verbotsschilder aufstellen lassen. Der Bürgermeister bittet, wenn die Missachtung beobachtet wird, die Verursacher höflich auf ihr verantwortungsloses Verhalten anzusprechen. Dies sollte außer dem Bürgermeister auch durch die Gemeindevertreter erfolgen. Wer den Kot seines Hundes beseitigt sollte die Abfalltüte bitte nicht in die Papierkörbe an den Bushaltestellen oder sonstigen Ruhebänken entsorgen. Für die Gemeindearbeiter ist der Kotabfall nicht angenehm.



Dieses Schild ist bei der Bushaltestelle am Sportplatz zu finden.

Der **Europabeauftragte Josef Ryll** berichtete, dass durch die Gebietsreform in Dänemark die bisherige Gemeinde Skovbo Kommune in die Stadt Køge eingemeindet wurde. Die Stadt hat Interesse bekundet, die bisherige Partnerschaft fortzusetzen. Im nächsten Jahr ist ein Besuch in Frankreich geplant, ebenso für Finnland.

Durch das Ausscheiden Kens Kettlers musste für Ausschüsse etc. nachgewählt werden. Rolf Scharnberg rückt in den Ausschuss zur Prüfung der Jahresrechnung nach. Gleichzeitig wird Hans Christian Meyer-Loos als neuer Vorsitzender benannt. In den allgemeinen Ausschuss kommt Enno Oetjen als wählbarer Bürger. In der Arbeitsgruppe Jugendarbeit wird Rolf Scharnberg mitarbeiten.

Vom Bürgermeister wurden die **überplanmäßigen**

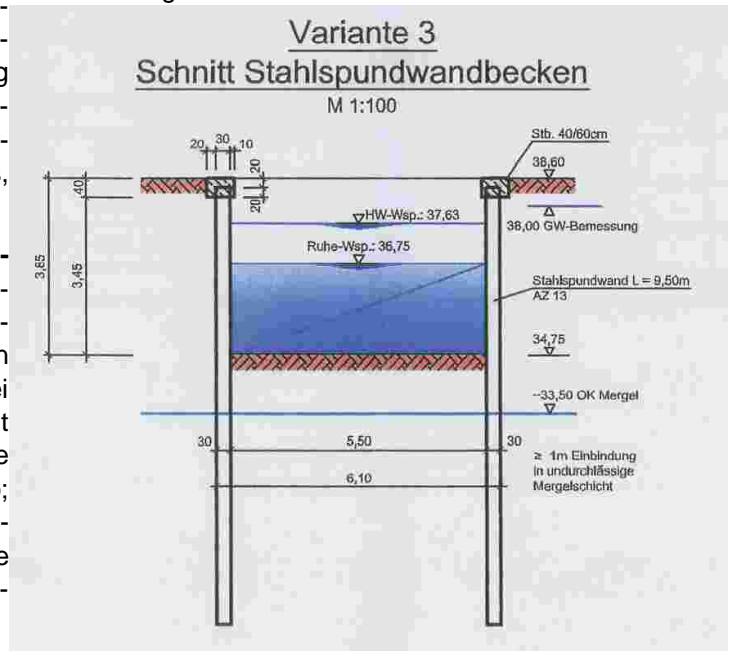
Ausgaben bekannt gegeben. Bis 1.000 Euro kann der Bürgermeister selber genehmigen. Bei der Entschädigung für Zählerfertigkeit ergaben sich 65,98 Euro aufgrund der Agrarstrukturerhebung. Die Unterhaltungskosten der Grundschule stiegen wegen eines Rohrbruches an der Abwasserleitung um 1.000 Euro. Das Fallrohr war noch aus Blei. Für Arbeitsschutzkleidung werden neben den bereitgestellten 300 Euro weitere 100 Euro benötigt. Für die Restabwicklung bei der WIKOM fielen noch Steuerberatungskosten von 371,88 Euro an. Bei den Energiekosten für gemeindeeigene Grundstücke werden 800 Euro benötigt. Der überplanmäßigen Ausgabe für die Stromkosten der Straßenbeleuchtung von 3.200 Euro stimmte die Gemeindevertretung zu. Beim Haushaltsansatz konnte der Betrag noch nicht berücksichtigt werden, da der Nachzahlungsbetrag erst im März vorlag. Bei der Einwohnerversammlung 2006 sprachen sich die Bürger dafür aus, das Licht nachts brennen zu lassen.

Die Gemeinde ist verpflichtet für die **Niederschlagswasserbeseitigung** Regenwasserklärbecken zu bauen. Im Papierholz ist das erste Becken gebaut worden. Im Haushalt 2007 wurden für ein neues Becken am Sportplatz 200.000 Euro bereitgestellt. Es gab drei Varianten. Ein offenes Becken, das viel Platz braucht und evtl. Auswirkungen der Wasserhaltung auf die umliegende Bebauung haben könnte, für 265.000 Euro; ein geschlossenes Betonbecken für 300.000 Euro sowie ein Stahlspundwandbecken für 240.000 Euro. Die Gemeindevertreter sprachen sich für die dritte Variante aus.

Der **Bebauungsplan Nr. 7** (südlich Steinern) war noch

mal Thema. Im nichtöffentlichen Teil der Mai-Sitzung beschloss die Gemeindevertretung das Planverfahren für den Bebauungsplan einzustellen, weil der Grundstückskaufvertrag für die zu überplanende Fläche nicht zu Stande gekommen ist. Dieser Beschluss wurde aufgehoben. Das Planverfahren wird nicht eingestellt, sondern ruht bis auf weiteres. Wenn die Voraussetzungen für den Kaufvertragsabschluss erfüllt werden, kann das Planverfahren wieder aufleben.

Im **nichtöffentlichen Teil** ging es um Personal- und Grundstücksangelegenheiten. Um 21:50 endete die Sitzung.



Ein Querschnitt des Regenwasserklärbeckens

Amtsausschuss am 1. Oktober 2007

Diesmal wurde im Richard-Dohrn-Haus in Grande getagt.

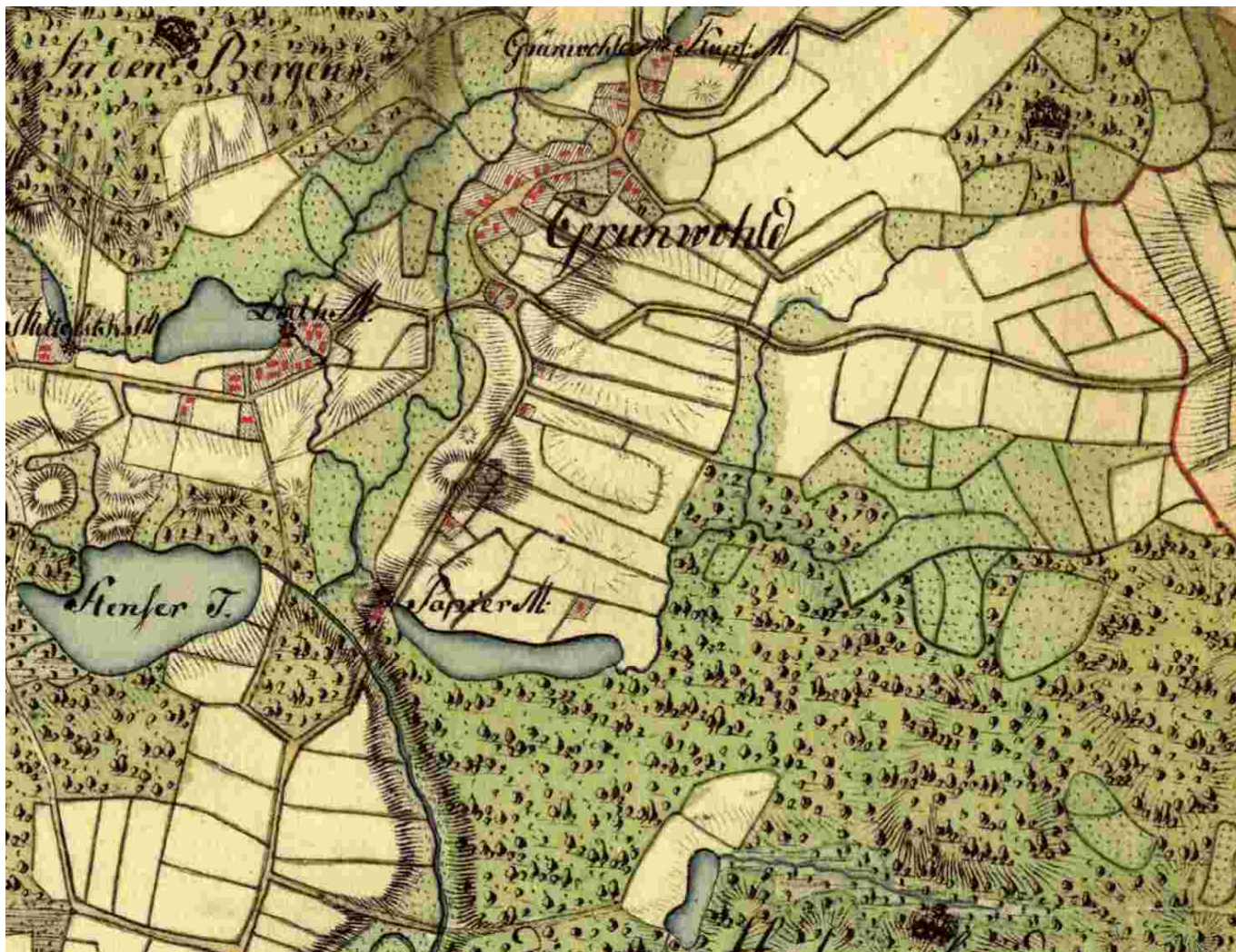
Der **Archivar der Archivgemeinschaft** Trittau-Siek Oliver Mesch stellte sich und seine Tätigkeit vor. Die Aufgaben des Amtsarchivs sind in § 1 des LArchG bestimmt. „Öffentliche Archive dienen der Forschung und Bildung, der Verwaltung und Rechtssicherung und ermöglichen die Auseinandersetzung mit Geschichte, Kultur und Politik. Sie schützen das öffentliche Archivgut gegen Vernichtung und Zersplitterung und sind der Öffentlichkeit für die Nutzung zugänglich. Sie bilden das öffentliche Gedächtnis.“

Durch die Archivierung archivwürdiger Unterlagen (Akten, Dateien, Fotos, Zeitungen, Internetseiten etc.), die inhaltliche Erschließung und dauerhafte Aufbewahrung der Unterlagen sowie das zur Verfügung stellen von Unterlagen an Interessierte wird dieser Auftrag erfüllt. Dazu gehört auch, die Geschichte des Amtes und seiner Gemeinden zu vermitteln (Ausstellungen, Publikationen, Vorträge, Führungen etc.) und zu erforschen.

Zum amtlichen Archivgut gehören die Unterlagen der Amtsbezirke Trittau und Lütjensee bis 1949 sowie der Amtsverwaltungen Trittau und Lütjensee 1950-1977 und von Trittau und der anderen neun Amtsgemeinden. Unter der Rubrik Vereine, Verbände und Parteien gibt es kleinere Überlieferungen sowie Unterlagen der Freiwilligen Feuerwehr Trittau, des TSV Trittau und des SPD Ortsvereins Trittau. Unter den Nachlässen ist der Nachlass von Rudolf Biester hervorzuheben.

Die archivischen Sammlungen und Dokumentationen gliedern sich in Zeitungen, ein Foto- und Medienarchiv, eine regionalgeschichtliche Sammlung, Karten, Pläne, Plakate, Objekte und die Archibibliothek. Unter den Zeitungen ist auch De Grönwohlder Rinkieker zu finden.

Im Anschluss zeigte Herr Mesch historische Postkarten und Kartenmaterial der zehn am angehörigen Gemeinden und erläuterte diese. In diesem Zusammenhang bittet Herr Mesch darum, vorhandenes historisches Material dem Archiv zur Verfügung zu stellen.



Diesen Ausschnitt aus einer historischen Karte zeigte der Archivar

Der **Amtsvorsteher berichtet**, dass die Anzahl der Obdachlosen seit dem letzten Bericht von 22 auf 20 Personen gesunken ist. Die Zahl der Asylbewerber ging von 27 auf 24 Personen zurück. Die der Aussiedler ging von 6 auf 5 zurück. Für Asylbewerber stehen zurzeit vier und für Aussiedler zurzeit 12 freie Unterkunftsplätze zur Verfügung.

Für den **Amtswehrführer** und seinen Stellvertreter wurde die Aufwandsentschädigung auf den Höchstsatzes der Entschädigungsverordnung Freiwillige Feuerwehren festgesetzt. Dies tritt rückwirkend am 01.04.2007 in Kraft. Wenn sich die Verordnung bezüglich des Entschädigungssatzes ändert, muss die Satzung jetzt nicht mehr angepasst werden. Sie bekommen jetzt 234 bzw. 117 Euro monatlich.

Die **Jahresrechnung 2006** wird mit 4.024.357,60 Euro abgeschlossen. Vorher wurde die eine überplanmäßige Ausgabe von 1.576,53 genehmigt.

Der Nachtragshaushalt 2007 wird erläutert. Die Talfahrt der Amtsumlage setzt sich ungebremst fort. Die Entwicklung der Ausgaben für soziale Sicherung und die Entwicklung der Verwaltungskosten sind die wesentlichen Grundlagen der Amtsumlage. Die Amtsumlage

hatte im Jahr 2004 mit 3.667.000 Euro ihren bisherigen Höchststand erreicht. Zum 31.12.2007 weist die Amtsumlage mit 2.265.000 Euro ihren bisher niedrigsten Stand aus. Die Senkung der Amtsumlage um 1.402.000 Euro bedeutet eine erhebliche Entlastung für die Gemeindehaushalte. Die Schuldenentwicklung hat ausnahmslos ihre Ursache in der Beschaffung von Wohnraum für Wohnungslose. Hier lag der höchste Schuldenstand am 01.01.2003 bei 575.000 Euro. Der niedrigste Schuldenstand ist zum 31.12.2007 mit 155.000 Euro festzustellen. Im Ergebnis sind 420.000 Euro Schulden abgebaut worden. Im Jahr 2008 ist ein weiterer Schuldenabbau von 103.000 Euro geplant. Dies würde dann zum 31.12.2008 einen Schuldenstand von 52.000 Euro ergeben. Im Kernhaushalt 2007 war die Amtsumlage mit 2.505.600 Euro angesetzt, im Nachtragshaushalt 2007 ist sie um 240.400 Euro gesenkt und nunmehr auf 2.265.200 Euro festgesetzt worden. Zur Vorfinanzierung der Gründung des künftigen Abwasserzweckverbands sind im Verwaltungshaushalt 2007 50.000 Euro und im Vermögenshaushalt 2007 5.000 Euro eingestellt worden. Die **Nachtragshaushaltssatzung 2007** wird genehmigt.

Die Erfolglos-Story der Buslinie 364

Zum 13. August 2007 hat der VHH die Buslinie an Autokraft übergeben müssen. Dieser hatte die Ausschreibung für sich entscheiden können und als „Subunternehmer“ den Dahmetal Busunternehmer auf der Strecke 364 eingesetzt.

Nicht nur das die Fahrgäste – und hier insbesondere die Berufstätigen und die Berufsschüler/innen, die nach Hamburg fahren – über die Fahrplankürzungen von Autokraft nicht vorher informiert wurden, nein weiter erschwerend kam noch hinzu, das Autokraft mit dem Dahmetal ein Busunternehmen auf die Strecke bringt, das ganz offensichtlich seinen Aufgaben im ÖPNV nicht gewachsen ist, bzw. diese nun unter der Federführung von Autokraft ganz offensichtlich nicht mehr so leisten kann wie er müsste.

Das ist um so verwunderlicher, da Dahmetal auch schon unter dem VHH auf der Linie oft zum Einsatz gekommen ist. Aber was sich seit dem Wechsel an Qualitätsminderung durch dieses Unternehmen den Fahrgästen bietet ist schlichtweg mit „mangelhaft“ zu bezeichnen.

Die Busse kommen regelmäßig unpünktlich, sind meist 5 bis 8 Minuten später als im Fahrplan ausgeschrieben da – und das auch noch bei geänderten Ankunftszeiten in Rahlstedt, was für die Fahrgäste bedeutet:

- wenn Du den Regionalzug nach Hamburg-Hauptbahnhof (R 10) erreichen willst, dann musst Du sehr, sehr sportlich sein. Am besten Du hast das Sportabzeichen vor nicht allzu langer Zeit gemacht und mit gutem Erfolg abgeschlossen.
- wenn Du bisher Wert auf korrekte, saubere Kleidung gelegt hast, weil Du einen Beruf hast bei dem dies von Dir erwartet wird – vergiss es. Die Busse sind von außen so verdeckt, das man weder die weiße Farbe noch die beleuchtete Busnummer (hinten) erkennen kann. Drinnen ist es nicht viel anders: aufgeschlitzte oder verdreckte Sitze laden nicht gerade zum Sitzen ein. Es macht ohnehin morgens auch schneller wach, wenn man sich die 35 Minuten von Grönwohld nach Rahlstedt stehend durchschütteln lässt.
- wenn Du nur gelegentlich mal auf der Strecke fährst und den Busfahrern Dein Fahrziel nennst – dann gibt's meist ein längeres „heiteres Ringe raten“. Die Busfahrer, überwiegend unserer Sprache nicht mächtig, da sie offensichtlich polnisch oder russisch als Muttersprache haben und wohl noch nicht lange in Deutschland sind, wollen nicht Dein Fahrziel wissen sondern „wie viele Ringe Du fahren willst.“ Was, das weißt Du nicht? Dann hast Du ungünstig! Woher soll auch der arme Fahrer, der sich ja gerade mal mehr schlecht als recht auf der Fahrstrecke auskennt (gelegentliche Abweichungen von der Strecke kommen natürlich mal vor- das gibt schließlich auch den Fahrgästen neue

Eindrücke) zum Beispiel wissen, welchen Fahrpreis eine Fahrt nach Hamburg-Dammtor hat? Da bist Du nun selber als Fahrgast gefragt, schließlich zahlst Du ja einen hohen Fahrpreis – und wie heißt es doch so schön „Gutes hat nun mal seinen Preis“.

- wenn Du Glück hast, räumt Dir der Fahrer einen Rabatt ein, und Du kannst für 1,60 € bis in die Innenstadt fahren. - Pfeif doch auf die Ringe, denkt der unerfahrene Fahrer -. Lass Dich aber ja nicht von einem HVV Kontrolleur in der U- oder S-Bahn erwischen, denn die werden Deinen Beteuerungen nicht glauben, das Du dem Fahrer dein genaues Fahrziel genannt hast und das kostet Dich dann 40,00 €.
- wenn das Fahrkarten-Ausgabegerät nicht richtig funktioniert, kannst Du auch ganz umsonst fahren und dann nimmst Du sicher die kleinen anderen Unannehmlichkeiten gern in Kauf.
- wenn der Bus mal defekt ist – auch das kommt ja mal vor – dann brauchst Du nur eine Stunde zu warten, denn dann kommt ja schon der nächste. Da dies unglücklicherweise meist auf freier Strecke passiert und unser Wetter es nicht immer gut mit uns meint, musst Du immer die Gummistiefel und den Regenmantel dabei haben, sonst erkältest Du Dich bei dem Sauwetter. Auf zügige Abhilfe kannst Du nicht hoffen, die Fahrer sind weder mit dem HVV noch mit Autokraft in Netz-Verbindung, sie können lediglich ihr eigenes Unternehmen informieren und da gibt es Schwierigkeiten. Auf der Strecke sieht man zu jeder Tageszeit hufenweise leere Busse mit der Aufschrift „LEERFAHRT“, aber glaube nicht, das einer davon die gestrandeten Fahrgäste aus dem defekten Bus zur Weiterfahrt abholt. Bei Leerfahrt ist das ganz offensichtlich auch verboten und verstößt sicher gegen das Beförderungsgesetz!!
- wenn Du darauf hoffst, das der Fahrer in Rahlstedt wartet, weil Deine Regionalbahn, Dein Bus Line 26 oder 9 oder 162 vielleicht eine Verspätung um 1 bis 3 Minuten hat, vergiss es. Die Busfahrer auf den anderen Linien haben gar keinen Funkkontakt zum Dahmetal und so fährt er zumindest aus Rahlstedt pünktlich und ohne Fahrgäste (außer den Leuten die sonst mit der Line 9 nach Großlohe fahren) gemütlich bis zur Endhaltestelle in Trittau oder Basthorst und Du kannst dann ganz entspannt eine ganze Stunde in Rahlstedt einkaufen gehen. Das hat doch was- oder??
- wenn Du all das, für den hohen Fahrpreis den der HVV von Dir verlangt, nicht willst, dann steig um auf Dein Auto oder wenn Du keines hast, such Dir eine Mitfahrgelegenheit, denn auf die Hilfe/ oder Abhilfe von Seiten der Betreiber Autokraft, dem HVV und den politischen Gremien (dem Verkehrsausschuss des Kreises) kannst Du nicht hoffen.

Obwohl es am 2. Oktober die erste Sitzung des Kundenbeirats durch Autokraft gegeben hat und auch anwesende Vertreter vom HVV und Verkehrsausschuss beteuert haben, das ihnen der öffentliche Nahverkehr wichtig ist und sie natürlich einen guten Standard bieten wollen – ist seitdem nichts an Veränderungen zum Positiven geschehen, obwohl eine ganze Reihe von betroffenen Bürgerinnen und Bürgern ihre Beschwerden – wie oben geschildert- dort vorgebracht haben und Abhilfe von Seiten der Verantwortlichen versprochen wurde.

Oh doch, ehe ich es vergesse. Autokraft hatte zugesagt zum Winter den Fahrplan dahingehend zu ändern, dass die Busverbindungen von und nach Rahlstedt wieder wie im alten Fahrplan gelten sollen, so dass der Umstieg von Bahn auf Bus oder umgekehrt wieder unter normalen Umständen erreicht werden kann. Statt auf „Minute 1 und 31“ soll der Bus der Linie 364 erst auf „Minute 3 und 33“ in Rahlstedt abfahren, also hätte man zwei Minuten länger Zeit zum umsteigen. Pustekuchen, genau um diese zwei Minuten hat die Bundesbahn ihren Fahrtakt geändert. Die Züge fahren nicht mehr auf „Minute 7 und 37“, sondern wieder auf „9 und

39“ ab, wie schon vor 2 Jahren, so dass man sich als HVV Kunde fragen muss wer verar... jetzt eigentlich wen?!?!?

Es kann doch nicht angehen, dass hier innerhalb des HVV-Verbundes die einzelnen Verkehrsbetriebe keine Abstimmung untereinander hinbekommen.

Dazu klingen einem noch wie Hohn die Worte der Verkehrsausschuss-Vorsitzenden Frau Kuhlwein im Ohr, die auf der Kundenbeiratssitzung ausdrücklich betont hat, des dem Kreis der ÖPNV sehr wichtig ist!!

Wenn dem so ist, dann ist weder die Ausdünnung des Fahrplanes, noch die erschreckend schlechter gewordene Qualität der Beförderung für uns, die wir den vollen Fahrpreis für diese Minderleistung bezahlen müssen, nachvollziehbar.

Auch das Argument einiger Bürgermeister und Gemeindevertreter das die Strecke die teuerste im ganzen Kreis ist (und auch die längste, was nicht mit erwähnt wird) und damit unwirtschaftlich, steht dem gesetzlichen Auftrag entgegen, „FÜR ANGEMESSENEN ÖPNV IN ALLEN REGIONEN ZU SORGEN“.

Heidrun Arndt, Grönwohld

Gemeinschaftsschule in Trittau

Der Schulverband Trittau hat sich als Träger der Hahnheide-Schule entschieden, ob die Realschule mit Hauptschulzweig künftig Gemeinschaftsschule oder Regionalschule werden soll. 13 von 21 Mitgliedern des Schulverbandes Trittau stimmten für die neue Schulform, vier dagegen, und vier enthielten sich. Der entsprechende Antrag ist an das Bildungsministerium in Kiel geschickt worden.

Die Eltern hatten sich in einer Umfrage mehrheitlich für die Gemeinschaftsschule ausgesprochen. Befragt wurden die Mütter und Väter der Schüler. Von 1000 Fragebögen kamen 451 zurück. 51 Prozent waren für die Gemeinschaftsschule, 27 Prozent für die Regionalschule. 19 Prozent gaben an, noch unentschieden zu sein. Drei Prozent der Stimmzettel waren ungültig. Der Schulverband ist damit dem Elternwunsch gefolgt. In anderen Gemeinden des Kreises wie Großhansdorf oder Bad Oldesloe hatte es Ärger gegeben, weil nicht dem Elternwillen entsprochen werden sollte.



Halloween

Neues Betreuungsangebot an der Grönwohlder Grundschule

Die Gemeinde und die Grundschule Grönwohld haben sich für die Zukunft einiges vorgenommen. Seit dem 1. November 2007 gibt es ein Betreuungsangebot für alle Kinder, die die Grundschule besuchen. Bis maximal 17.00 Uhr können die Kinder täglich betreut werden. Dabei heißt Betreuung sowohl Hausaufgabenhilfe als auch individuelle Förderung bis hin zum Angebot von verschiedenen Arbeitsgemeinschaften – vom Backen bis zum Basketballspielen.

Hintergrund dieses neuen Angebots ist nicht zuletzt die veränderte Schulgesetzgebung des Landes Schleswig-Holstein. Mit der Maßgabe, dass jede Grundschule von mindestens 80 Schülern besucht werden muss, ist unsere Schule mehr denn je darauf angewiesen, das auch auswärtige Schüler den Weg zu uns finden. Und das wird zukünftig auch leichter möglich sein, weil im selben „Reformzug“ die bisher bestehende Schulbindung weg fallen wird. D.h. die Schüler sind nicht mehr automatisch an die Schule gebunden, in

deren Einzugsbereich sie wohnen, sondern können – unproblematischer als bisher – auch andere Schulen besuchen. Daraus folgt, dass alle Schulen, nicht nur unsere, zukünftig stärker um die Schüler konkurrieren werden. Dem besonderen Angebot einer Schule kommt dabei eine erhöhte Bedeutung im Qualitätswettbewerb der Schulen zu.

Damit keine Missverständnisse aufkommen: Die Existenz unserer Grundschule – so wird vom Schulrat garantiert – ist in keinem Fall gefährdet. Aber unsere Eigenständigkeit. Denn wenn wir – mittelfristig gesehen – die Zahl von 80 Schülern nicht erreichen, müssen wir organisatorisch mit einer anderen Schule zusammengehen. Und die Gemeindevertretung ist sich einig: Wir wollen versuchen, die Eigenständigkeit unserer Schule zu erhalten. Deshalb wollen wir auch für auswärtige Schüler noch attraktiver werden und das ist ein wesentlicher Grund für das erweiterte Betreuungsangebot.

Von links die Erwachsenen:
Katrin Znanewitz,
 Leiterin der Nachmittagsbetreuung,
Marit Schmaljohann,
 Schulleiterin,
 und **Werner Schäfer,**
 Bürgermeister.



Von links die Kinder: Larissa Timmer, Felix Buyni, Jolina Koalick, Janina Znanewitz, Maxine Kettler, Marcel Ohmsen, Fabian-Rene Lorenzen, Tim Schwarz und Torben Tretau

Dass unsere Schule bereits jetzt recht begehrt ist, zeigt das zunehmende Interesse von auswärtigen Schülern bzw. deren Eltern in den letzten Jahren. Bei mehr und mehr Eltern setzt sich die Erkenntnis durch, dass – gerade in den ersten Schuljahren – eine kleine, überschaubare, engagiert geführte Grundschule für viele Kinder besser ist als große, anonyme Schulzentren. Nicht zuletzt aus diesem Grund hat ja auch die Zahl der Schüler in Grönwohld in den letzten Jahren zugenommen. Derzeit sind wir mit 69 Schülern auch nicht mehr allzu weit von der geforderten Mindestzahl entfernt. Und für das kommende Schuljahr liegen bereits 23 Anmeldungen vor!

Aber das Betreuungsangebot hat natürlich auch noch andere Aspekte: Für berufstätige Eltern wird es jetzt leichter, Kinder und Arbeit zu vereinen. Die Gemeinde Grönwohld will – so steht es auch in der geplanten Satzung – dazu beitragen, dass allein erziehende Mütter und Väter durch Erwerbstätigkeit ihren Lebensunterhalt sichern können. In Partnerschaft lebende Personen sollen die Möglichkeit haben, eine Berufstätigkeit auszuüben und die Kinder sollen sich auch außerhalb der Unterrichtszeiten geborgen und betreut

fühlen. Sie sollen außerdem Gelegenheit haben, im Zusammensein mit anderen Kindern vielfältige soziale Erfahrungen zu sammeln.

Sichergestellt wird das Erreichen dieser Ziele durch das eigens für uns entworfene Konzept der Betreuung. Dafür zeichnet Frau Katrin Znanewitz verantwortlich – eine ausgebildete, staatlich anerkannte Erzieherin und angehende Diplom-Sozialpädagogin – die von der Gemeinde extra für die Entwicklung und Durchführung des neuen Betreuungskonzeptes eingestellt worden ist.

Die Beiträge, die die Eltern zahlen, wenn ihre Kinder dieses Angebot wahrnehmen, sind gestaffelt, je nachdem an wie vielen Tagen und für wie viele Stunden die Kinder betreut werden.

Bis jetzt wird das Betreuungsangebot jedenfalls schon recht gut angenommen und für die AG „Weltbeste Grönwohlder-Cheerleader Truppe“ gibt es sogar nur noch ganz wenige freie Plätze! Dann mal los!

Dr. Katherine Nölling

Gemeindevertreterin der SPD Grönwohld

Trittauer Tafel e. V. - Essen, wo es hingehört -

Es ist erfreulich, wie viel Wertschätzung der Tafel-Arbeit entgegengebracht wird. In erster Linie von den bundesweit über 600.000 Menschen, die durch die Tafeln regelmäßig Hilfe erfahren. Mittlerweile setzen sich bundesweit 25.000 ehrenamtliche Helfer für die Idee der Tafel ein.

Tafel-Arbeit ist Team-Arbeit! - 22 ehrenamtlich arbeitende Helfer und Helferinnen sind in Trittau aktiv und ebenfalls voller Engagement der Tafel-Idee zugewandt. Ohne diese fleißigen Mitstreiter wäre die wöchentlich anfallende Arbeit nicht zu bewältigen. Die vom Einzelhandel bereitgestellten Lebensmittel werden abgeholt, nach Frische durchgesehen und sortiert, in unserer Ausgabestelle aufgebaut, um dann für eine Münze an unsere Kunden verteilt zu werden.

Wenn wir anfangs, vor 11 Jahren, als wir mit der Tafel-Arbeit begannen, noch 20 Familien mit Lebensmittel unterstützten, so hat sich die Zahl unserer bedürftigen Mitbürger um ein Vielfaches erhöht und wir erkennen, dass kurz- oder langfristig immer mehr Menschen unsere Hilfe brauchen.

Trotz großzügiger Unterstützung vieler Mitbürger, der Gemeinde Trittau und des Einzelhandels im Amt Trittau sind wir als gemeinnütziger, mildtätiger Verein auf Spenden angewiesen, um langfristig unsere Kosten decken zu können (Auto, Strom, Müllabfuhr, Versicherungen, Heizung) - Wir selber, Helfer und Mitglieder, veranstalten, zusätzlich zu dem laufenden Geschäft, einen Weihnachtsbasar auf dem Nikolausmarkt an der Kirche in Trittau. Viele Bürger unterstützen und helfen uns! Auf diesem Basar werden von unseren Mitbürgern

gespendete Weihnachts-, Geschenk-, oder Haushaltsartikel zu Gunsten der Trittauer Tafel verkauft. Dem Tafel- Team macht es - auch in diesem Jahr wieder - viel Spaß, denn in unserem Basar-Zelt trifft man sich zum Stöbern, Klönen und natürlich auch, um zu kaufen.

Zu den laufenden Geschäften kam in diesem Frühjahr für uns die Renovierung und der Umzug in die große Baracke (ehemals BQS) Großenseer Str. 12. Nach vormals zwei kleinen Räumen, wobei unsere Kunden vor der Tür warten mussten, verfügen wir jetzt über einen Aufenthaltsraum, eine große Küche sowie zwei Lebensmittelausgabe-Räumen. Nicht zu vergessen die Abstellräume und endlich eine eigene Kunden-Toilette. Der Gemeinde Trittau sei Dank! Unsere Kunden haben endlich eine menschenwürdige Ausgabestelle für Lebensmittel. Einen Ort, an dem man sich trifft, vor Nässe und Kälte geschützt ist, miteinander ins Gespräch kommt.

Wenn Sie, lieber Leser, denken, Sie könnten für kurze oder längere Zeit unsere Hilfe gebrauchen, nehmen Sie Kontakt mit uns auf. Nur Mut, wir können helfen! Auf der anderen Seite freuen wir uns auch über neugierige Menschen, die einfach mal sehen wollen, wie arbeitet die Trittauer Tafel? Wir sind ein nettes Team und freuen uns über jeden, der mal vorbeischaut. Sie erreichen uns mittwochs von 14.00 bis 15.30 oder donnerstags 10.00 bis 13.00 Uhr und natürlich telefonisch. Brigitte Muche Tel. 04154/81517; Ursula Assmann Tel. 04154/6883 und Hannelore Grimme Tel. 04154/5581.

Jahrbuch 2008

Das neue Jahrbuch des Kreises Stormarn ist wieder rechtzeitig zur Weihnachtszeit erschienen. Es ist die 26. Ausgabe. Historisches bildet den Schwerpunkt des 160 Seiten starken Buches. Es gibt aber auch Beiträge zu aktuellen Themen, und das Plattdeutsche erhält ebenfalls seinen Raum.

Der interessante Festvortrag von Prof. Dr. Wolfgang Riedel zum 25-jährigen Jubiläum „Nachhaltiges Denken und Handeln tut Not – zwischen Heimat, Region und weiter Welt“ eröffnet gleich hinter dem Vorwort den bunten Reigen der Beiträge. Der Grönwohlder Gemeindevertreter Eckart Carl findet sich auch von hinten abgelichtet im Gespräch mit dem Trittauener Bürgermeister Walter Nussel beim gemütlichen Kaffeetrinken nach der Jubiläumsfeier wieder.

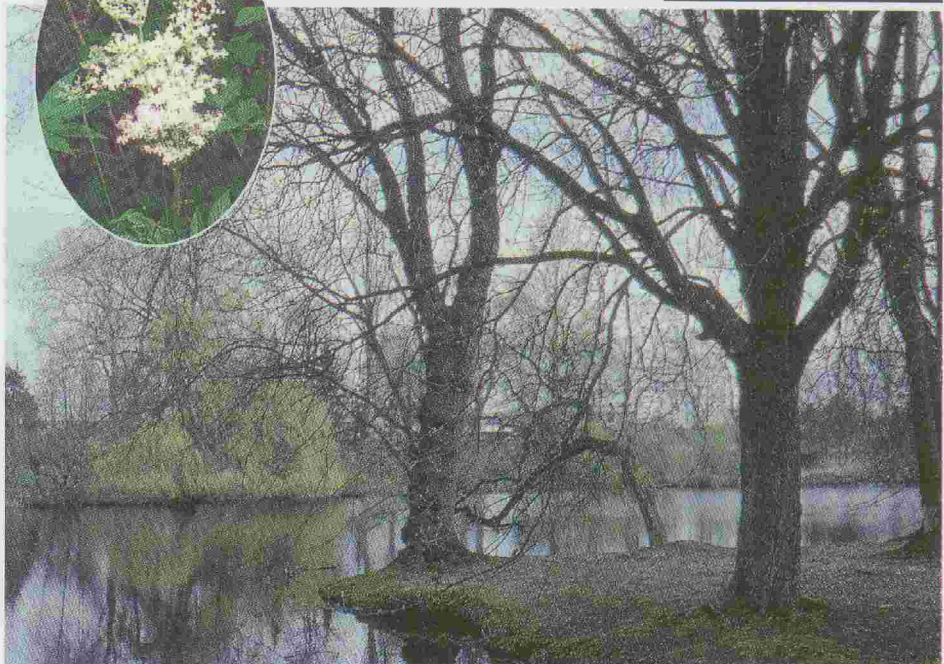
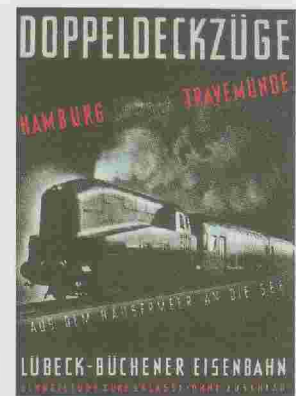
Über den Sozialdemokraten Karl Frohme schreibt der ehemalige schleswig-holsteinische Justizminister Klaus Klingner. Karl Frohme hat Stormarn von 1884 bis 1924 im Deutschen Reichstag vertreten. Er wurde am 4. Dezember 1850 in Hannover als Sohn eines Schneiders geboren. Er lernte Schlosser und Maschinenbauer. Später arbeitete er als Redakteur und Schriftsteller. Am 28. Oktober 1884 gewann er den Wahlkreis Altona-Stormarn. In Schleswig-Holstein war es der erste Wahlkreis, der von der Arbeiterbewegung errungen und auch dauerhaft gehalten wurde - und zwar nach der Sozialistenverfolgung. Klingner stellt den Menschen Frohme vor und beschreibt dessen Zeit. Frohme hat drei Kaiser erlebt. Er war der Vorgänger des Reichstagsabgeordneten Louis Biester. (In einem Rinkieker wurde die Biografie Biesters besprochen und erst kürzlich erschien Louis Biesters Meinung über Hermann Claudius „Mein Freund der Dichter“).

60 Jahre gibt es den Stormarner Schriftstellerkreis. Sechs Autoren lieferten Beiträge. Den Bau der Ei-

senbahn durch Stormarn beschreibt Lorenz Steinke. Für die wirtschaftliche Entwicklung des Kreises war die schnelle Verbindung der Hafenstädte Hamburg und Lübeck wegberreitend. Über das 2006 eingeweihte Atelierhaus der Kulturstiftung Stormarn in Trittau schreibt Johannes Spallek.

Zwei Aufsätze beschäftigen sich mit dem Nationalsozialismus. Karlheinz Schmidt hat einen ungeklärten Kriminalfall aufgearbeitet. Es geht dabei um den Mord an Kevin George Clark. Der Pilot der australischen Luftwaffe wurde am 31. März 1945 in Glinde durch einen Kopfschuss getötet. Die Personalpolitik der Kreissparkasse Stormarn von 1933 bis 1943 hat Peter Scheffe kritisch beleuchtet. Er nutzte dafür die Akten seines Vaters Wilhelm Scheffe.

JAHRBUCH 2008 KREIS STORMARN



Heinrich Kahl ist wieder mit einem längeren plattdeutschen Artikel „Uns` Goorn bi` t Huus“ vertreten sowie Ilse Wolfram mit „Wat ik noch weet“. Claus Schuppenhauer beleuchtet unsere Heimatsprache im Wechsel der Zeiten. Buchbesprechungen runden das Bild ab. Die Redaktion von Dr. Johannes Spallek, Kreis-

kulturreferent, und Joachim Wergin (Vorsitzender des Heimatvereins Großhansdorf) wurde in diesem Jahr durch den neu hinzugekommenen Oliver Mesch, Archivar in Trittau und Siek, ergänzt.

Das Stormarn-Jahrbuch 2008 ist zum Preis von 15 Euro im Buchhandel erhältlich.

Gleichstellungsbeauftragte geht

Die Gleichstellungsbeauftragte des Amtes Trittau Alexia Glaveris (29) hört nach eineinhalb Jahren auf. Die Psychologin mit Zusatzausbildung als Mediatorin hat zum 1. November eine neue Stelle an der Technischen Universität Hamburg-Harburg gefunden. Sie wird dort an einem wissenschaftlichen Forschungsprojekt zum Thema „Studienabbrecher“ mitarbeiten.

Sie hat total gern hier gearbeitet und geht daher mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Die Hamburgerin hatte als Gleichstellungsbeauftragte (19,5-Stunden-Stelle) für die Gemeinde Trittau und das Amt Trittau zwei Hauptaufgaben: Verwaltungsintern war sie in Personalfragen einbezogen. Außerdem hat sie regelmäßig Sprechstunden angeboten und zahlreiche Infoveranstaltungen organisiert. Frauen, die die Beratung genutzt haben, hatten vor allem Fragen zu den

Themen „Trennung/Scheidung“ und „Existenzgründung“. Die öffentlichen Termine, meist waren es Vorträge, hatten die Schwerpunkte Arbeit, Gesundheit, Familie und Gewalt.

Alexia Glaveris hat auch mit den Schulen zusammengearbeitet und zum Beispiel an der Hahnheide-Schule eine Ausstellung „Frauen und Technik“ organisiert, um alternative Rollenbilder aufzubrechen. Für den Mädchentreff „In Via“ hat sie Angebote zur Berufsorientierung gemacht.

Im Amtsausschuss wurde betont, dass Frau Glaveris gute Arbeit geleistet hat und es ist bedauerlich, dass sie nun geht. Es war leider nicht damit zu rechnen, dass eine so hoch qualifizierte Kraft länger bleiben würde. Die Stelle wird voraussichtlich wieder im ersten Quartal 2008 neu besetzt.

Volkstrauertrag 2007

Bei typischem diesigen Novemberwetter gingen gemessenen Schrittes der Bürgermeister sowie drei Gemeindevertreter, ein Grönwohlder Bürger und neun Feuerwehrleute zum Ehrenmal am Eiskeller unter den Linden. In der Ferne schnatterten Gänse. Bevor der Kranz der Gemeinde und der Kranz von Feuerwehr und Sportverein neidergelegt wurden verlas der Bürgermeister seine Ansprache:

„Der Volkstrauertag ist sicher einer der bedeutendsten Gedenktage in Deutschland. Wir wenden an diesem Tag unsere Gedanken zurück, vergewissern uns der Geschichte des zwanzigsten Jahrhunderts und gedenken der Opfer, die Kriege und Gewaltherrschaft forderten.“

Auch andere Nationen pflegen ihre Erinnerungstage. Während unsere Nachbarn jedoch überwiegend ihren Sieg oder ihre Befreiung feiern ist die Erinnerung der Deutschen anders geprägt. Trauer, Verlust, Niederlage, Schuld und Verantwortung sind die Begriffe die das öffentliche Gedenken bestimmen. Aber auch die Hoffnung, dass die Menschen aus der Geschichte lernen, damit sie sich nicht wiederholt.

Wir leben in einer Übergangszeit. Mit zunehmendem Zeitabstand zum 2. Weltkrieg schwindet die unmittelbare Erfahrung. Die Gedenkarbeit fällt in die Hände

der Nachgeborenen. Töchter, Söhne, Nichten, Neffen und Enkelkinder erinnern sich der Gefallenen oder Vermissten in der Verwandtschaft und nehmen den Verlust eines Menschen, den sie kaum oder gar nicht kannten, als Lücke in der eigenen Lebensgeschichte wahr.

Sie studieren die Familiendokumente und versuchen letzte Lebenszeichen eines Menschen zu ergründen, der vor über sechzig Jahren starb. Um etwas mehr über sein Schicksal zu erfahren oder gar an sein Grab treten zu können, nehmen sie weite Reisen auf sich, knüpfen Kontakte zu Einrichtungen, die ihnen eventuell weiterhelfen können.

Wir trauern auch um die Opfer der Kriege und Bürgerkriege unserer Tage, um die Opfer von Terrorismus und politischer Verfolgung, um die Bundeswehrsoldaten und anderen Einsatzkräfte, die im Auslandseinsatz ihr Leben verloren.

Wir gedenken heute auch derer, die bei uns durch Hass und Gewalt gegen Fremde und Schwache Opfer geworden sind. Aber unser Leben steht im Zeichen der Hoffnung auf Versöhnung unter den Menschen und Völkern und unsere Verantwortung gilt dem Frieden unter den Menschen zu Hause und in der Welt.“

Als der Strom ins Dorf kam

Sonderausstellung im Stormarnschen Dorfmuseum in Hoisdorf

Nach langen Verhandlungen wurden ab 1913 Überlandleitungen im Kreis Stormarn verlegt. Ein neues Zeitalter brach an. Anfangs war ein großer Teil der Bevölkerung noch sehr zurückhaltend gegenüber dem Neuen. Es wurden weithin nur wenige Brennstellen im Wohnbereich vorgesehen und je eine im Kuhstall und im Pferdestall, während in den Kammern der Knechte und Mägde elektrisches Licht nicht für erforderlich gehalten wurde.

Der Siegeszug der Elektrotechnik war aber nicht aufzuhalten. Sie schritt mit atemberaubender Geschwindigkeit voran. Es schien, als habe man in Industrie und Wirtschaft auf diese Entwicklung schon lange gewartet. Und nicht nur, dass man in Stadt und Land ein dichtes Leitungsnetz verlegt hat, es gab schon nach wenigen Jahren neue Maschinen und Geräte für Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft und Verbraucher, die mit elektrischem Strom betrieben wurden.

An diese frühe Zeit mit elektrischem Strom erinnert die Ausstellung im Dorfmuseum. Ermöglicht wurde das Vorhaben durch Leihgaben aus dem früheren Museum »electrum« der HEW, das vor wenigen Jahren aus Kostengründen geschlossen wurde. Die wertvollen Objekte aus der Geschichte der Elektrizität sind eingelagert und seither der Öffentlichkeit nicht mehr zugänglich. Über 100 Exponate sind ausgestellt und zeigen in mehreren Abteilungen die Entwicklung von der

Frühzeit Ende des 19. Jahrhunderts bis in die dreißiger Jahre des 20. Jahrhunderts (siehe Plakat rechte Seite).

Den größten Raum nehmen Wasserkocher, Kaffeemaschinen, Kaffeeröster und Toaster ein. Das sind zum Teil wunderschöne Arbeiten im Stil der Zeit, oft dem herkömmlichen Tischgerät nachgeahmt, und die ganz frühen haben heute abenteuerlich erscheinende, elektrische Steckverbindungen. Wertvoll ist eine metallene

Teekanne mit elektrischem Anschluss zum Warmhalten in klarem, edlem Design aus den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts. Das Stück ist entworfen von Peter Behrens, dem berühmten Designer und Bauhausarchitekten.

Interessant ist ein Kaffeeröster, ein Gerät das heute kaum noch im Hause benötigt wird.

Mehrere Kaffeemaschinen sind ausgestellt, die den bekannten Samowars nachgebildet sind. Sie wurden auch genauso benutzt, die Maschine stand auf dem Kaffeetisch und die Gesellschaft bediente sich daraus wie beim Tee aus dem Samowar. Es waren also keine Küchenmaschinen sondern Tischgerät.

Dann gibt es altertümliche Bügeleisen, einen Föhn und Brennscheren für die Locken im Haar zu sehen. Das waren Geräte sowohl für den Haushalt als auch für den Frisör und die Schneiderwerkstatt. Der erste elektrische Rasierer ist ein abenteuerliches Stück, das wie ein Marterwerkzeug anmutet.

Einige Radiogeräte und ein Grammophon mit Trichter sollen nur ein wenig auf das weite Feld dieses Gebietes hinweisen.

Exotisches ist in einer Wandvitrine zu sehen. Es sind Objekte, die nur in großen Haushaltungen des Adels oder des reichen Bürgertums zu finden waren, kleine Schmuckstücke im Salon, Rauchzimmer, Schlafzim-



Die von Peter Behrens entworfene Teekanne

mer und so weiter, die kleine Klingelknöpfe sind. Auf einem Tableau in der Küche wurde angezeigt, in welchem Zimmer die Herrschaft etwas wünschte.

Luftverbesserer, so genannte Rauchverzehrer und Zigarettenanzünder, waren früher offenbar sehr in Mode und durften in keinem Haushalt fehlen, der etwas auf sich hielt. Auch diese Geräte wurden elektrisch betrieben.

Zu bewundern ist der Erfindergeist der Zeit, der in der technischen Entwicklung für die Menschheit einen wichtigen Meilenstein darstellt. Der Strom war anfangs sehr teuer, was aber nicht die stürmische Entwicklung, den Fortschritt, beinträchtigen konnte. Allerdings haben viele Haushalte auf dem Lande diese Entwicklung nicht mitmachen können und das einmal aus finanziellen Gründen, aber auch weil es dem Lebensstil der Menschen überhaupt nicht entsprach. Da aber etwa ab der Jahrhundertwende 1900 wohlhabende Hamburger hinaus aufs Land gegangen sind, hat auch hier der Fortschritt und die neue Kultur Einzug erhalten.

Die Ausstellung ist bis Ende des Jahres 2007 zu besichtigen im Stormarnschen Dorfmuseum, Sprenger Weg 1, dienstags von 9 - 12 Uhr und sonnabends von 14 - 17 Uhr.

Joachim Wergin



B 404: Ausbau und Polizeikontrolle

Das Planfeststellungsverfahren für den dreispurigen Ausbau der Bundesstraße 404 läuft. Bereits im Sommer 2008 sollen die ersten Ausbauarbeiten beginnen. Im Amt Trittau liegen die Planungsunterlagen jetzt bis zum 19. Dezember zur Einsicht aus. Alle, die durch das Bauvorhaben betroffenen sind, können sich die Unterlagen genau ansehen und haben anschließend bis zum 16. Januar Zeit, ihre möglichen Einsprüche gegen den Plan einzureichen. Die Einwendungen können entweder direkt beim Amt abgegeben oder aber an den Landesbetrieb Straßenbau und Verkehr Schleswig-Holstein, Betriebssitz Kiel, Anhörungsbehörde, Mercatorstraße 9 in 24106 Kiel, geschickt werden.

Wie wichtig der Ausbau ist, zeigt das Ergebnis einer Polizeikontrolle von elf Polizisten an den drei Parkplätzen Löps, Finkhorster Berg und Drahtteich von 10 bis 13 Uhr am 2. November. Das Überholverbot auf der B 404, das zwischen Bargtheide (A 1) und Grande (A

24) fast durchgängig gilt, wird immer noch von vielen Autofahrern ignoriert. 14 Fahrer, die sich nicht an die Vorschrift gehalten hatte, wurden am Freitag innerhalb von drei Stunden erwischt. Außerdem ging den Polizisten ein 23-Jähriger ins Netz, der sich sturzbetrunken ans Steuer gesetzt hatte.

Der Mann wurde um 10:30 Uhr auf dem Parkplatz Drahtteich überprüft. Es war sein 23. Geburtstag, den er zuvor offenbar feuchtfröhlich gefeiert hatte. Der Alcotest ergab einen Wert von 1,1 Promille. Zwei weitere Fahrer - ein 46-Jähriger und ein 21-Jähriger - hatten Autos, in denen gestohlene Navigationsgeräte eingebaut waren. Der 46-Jährige gab an, er habe das Gerät von seinem Schwager bekommen, der es in Polen auf einem Automarkt gekauft habe. Gegen den Fahrer wird jetzt wegen des Verdachts der Hehlerei und des Diebstahls ermittelt. Der 21-Jährige hatte sein Großbildgerät (Neuwert: 2000 Euro) im Internet ersteigert. Die Polizisten beschlagnahmten das Gerät.

Aktivitäten der Wehr in der letzten Zeit

1.) 08.09.2007 Ausflug 2007 13.00 Uhr, Wir starteten an diesem Tage zu unserem jährlichen Ausflug. Insgesamt 55 Personen hatten sich diesmal angemeldet. Die Fahrt ging mit der Firma Dahmetal und unserem schon lang bewährten Busfahrer „Carsten“ Richtung Osten nach Mecklenburg-Vorpommern. Erstes Ziel war das Zukunftszentrum Mensch-Natur-Technik-Wissenschaft in Niklitz im Kreise Ludwigslust. Auf dem sehr großen Gelände (18 ha!!) gibt es neben 3 Ausstellungshäusern über 400 Großmodelle zum Thema: Ökotechnologie/Bionik zu entdecken. Gezeigt werden Naturvorbilder und ihre Übertragungsmöglichkeiten in Technik und Dienstleistung des Menschen. Sehr Interessant war auch ein Tunnel unter 100jährigen Bäumen. Im Anschluss an den geführten Rundgang gab es gemeinsame Kaffee- und Kuchentafel. Weiter ging die Fahrt dann zum „Vierländer Brauhaus“. Dort brachten wir bei sehr gutem Essen und selbstgebrautem Bier ein paar gemütliche Stunden. Gegen 21.00 Uhr traten wir dann die Heimreise an. Im Gerätehaus ließen einige noch mal den Tag Revue passieren.

2.) 10.09.2007 Übung 19.30 Uhr. Hierbei handelte es sich um eine Einsatzübung im Hermann-Claudius-Weg 11 bei Jürgen Möller. Die Wasserentnahme erfolgte aus einem Unterflurhydranten. Die Pumpe TS 8/8 wurde noch dazwischen geschaltet. Ferner wurde die Einsatzstelle auf Grund der Dunkelheit ausgeleuchtet. Bei der nächsten Übung soll die Personaleinteilung für den Laternenumzug erfolgen.

3.) 10.10.2007 Brandeinsatz - Feuer klein Lehmbeckschweg 15.14 Uhr. Die Alarmierung erfolgte über Schleife 2 durch die Leitstelle Süd in Bad Oldesloe. Bei „Lang“ an der Weide brannte ein Strohrundballen. Durch den Einsatz von ca. 2.000 Litern Wasser und Schaummittel war der Brand schnell gelöscht. Wir waren mit beiden Fahrzeugen mit der Stärke 1/8 bis um 15.45 Uhr im Einsatz. Zuständiger Einsatzleiter war Kamerad K.D. Psotta.

4.) 12.10.2007 Laternenumzug 19.00 Uhr. Viele kleine und große hatten sich diesmal versammelt um, begleitet vom Musikzug der FF-Trittau, durch Grönwohld zu laufen. Die Strecke führte in diesem Jahr in die Dorfstraße bis Gastwirtschaft Oetjen und dann wieder zurück zur Sporthalle. Dort gab es vor und in der Halle allerlei Köstlichkeiten. Leckeres vom Grill sowie diverse Getränke. Auch eine Kinderbar war wieder vorhanden. Außerdem verkaufte die Jugendwehr selbstgebackene Waffeln. Aufgrund des tatkräftigen Einsatzes der ganzen Wehr konnten wir unsere zahlreichen Gäste angemessen verwöhnen. Dank noch einmal an alle helfenden Hände, die zum guten Gelingen der Veranstaltung beitrugen. Wir hoffen alle beim Laternenumzug 2008 wieder begrüßen zu können!

5.) 25.10.2007 Amts- Alarmübung in Köthel 19.10 Uhr.

Der Amtswehrführer hatte sich wieder seine jährliche Amtsübung einfallen lassen. Insgesamt sechs Wehren (Witzhave, Rausdorf und Lütjensee waren nicht dabei) wurden um 19.10 Uhr zeitgleich alarmiert und durch die Leitstelle nach Köthel beordert. Aus dem Kreise Lauenburg war die FF-Mühlenrade zu Gast. Angenommenes Einsatzobjekt war ein Bauernhof. Atemschutzgeräteträger waren zur Personensuche eingeteilt. Zeitgleich wurden zwei Schlauchleitungen zur Wasserversorgung verlegt. Eine vom Dorfteich aus und die Andere von der Bille. Die FF-Grönwohld hatte die Aufgabe zwischen zu schalten. Wir bekamen das Wasser von der FF-Trittau und förderten es weiter bis hin zur Einsatzstelle. Im Anschluss an die Übung gab es beim Gerätehaus der FF-Köthel die Manöverkritik des Amtswehrführers und eine kleinen Imbiss. Wir waren mit beiden Fahrzeugen und der Stärke 1/20 vor Ort. Einsatzleiter war der stellv. Wehrführer K.F. Singelmann. Übungsende 21.25 Uhr.

6.) 31.10.2007 Verabschiedung des stellv. Kreisbrandmeisters Herbert Heitmann. Im Rahmen einer Amts- und Gemeindeführerversammlung In der Gaststätte Waldeslust In Hamfelde wurde der stellv. Kreisbrandmeister Herbert Heitmann (auch Ehrenamtswehrführer des Amtes Trittau) verabschiedet. Neben zahlreichen Ehrungen wurde ihm etwas ganz Besonderes zu teil. Nach dem Essen spielte der Musikzug der FF-Trittau, eingerahmt von den Wehrführern und Jugendwarten als Fackelträger, ihm zu Ehren ein Ständchen vor der Gaststätte. H. Heitmann war sichtlich überrascht und ergriffen und bedankte sich sehr bei allen aus dem ihm so lieb gewonnenen Amt Trittau!!

7.) 05.11.2007 Jahresübung der AT-Träger in Nütschau 18.30 Uhr. Für einige Atemschutzgeräteträger war es wieder soweit. Sie fuhren zur jährlich vorgeschriebenen Übung nach Nütschau. Theoretische Aufgaben aber auch praktische Übungen standen auf dem Programm.

8.) 12.11.2007 Laternenumzug Kindergarten 17.00 Uhr. Vier Kameraden hatten die Aufgabe den Laternenumzug des Kindergartens zu begleiten und gleichzeitig abzusichern.

9.) 18.11.2007 Kranzniederlegung anlässlich des Volkstrauertages Ehrenmal Eiskeller 09.45Uhr.

Insgesamt neun Kameraden nahmen an dieser kleinen Feierstunde teil. Der Bürgermeister sprach einige Worte. Anschließend wurden zwei Kränze niedergelegt. Auch einige Gemeindevertreter waren anwesend.

10.) 30.11.2007 Skat- und Knobelabend 19.00 Uhr. Als Gäste konnte der Wehrführer C. Höltig, Bürgermeister Werner Schäfer, Ehrenamtswehrführer Herbert Heitmann, Ehrenwehrführer Heinz Niemeyer sowie die Ehrenmitglieder R. Christier, W. Martens, Hermann

Rathmann und H. Thielsen willkommen heißen. Bevor es an die Karten bzw. an die Würfel ging wurde ein gemeinsames Essen eingenommen. Diesmal gab es Grünkohl mit allem was dazu gehört. Den 1. Platz beim Skat errang Kamerad Walter Martens. Sieger beim Knobeln wurde Kamerad Rudolf Christier.

Auf einen Termin möchten wir schon einmal hinweisen! Das Tannenbaumverbrennen findet voraussicht-

lich am 13.01.2008 statt. Sie erhalten hierfür noch eine separate Einladung!!

In diesem Sinne wünscht die Freiwillige Feuerwehr Grönwohld allen Bürgerinnen und Bürgern ein frohes Weihnachtsfest sowie einen guten Rutsch ins Neue Jahr.

Mit kameradschaftlichem Gruß
LM Helmut Breitzke (Schriftwart)



**Die Turnhalle von hinten:
Das Entfernen der Farbe würde 1.400 Euro kosten. Zunächst lässt die Gemeinde es so.**

Neuer Abwasserzweckverband „Obere Bille

Elf Gemeinden schließen sich zusammen, um gemeinsam ihr Schmutzwasser zu entsorgen. „Obere Bille“ wird der Abwasserzweckverband heißen, den die zehn Gemeinden des Amtes Trittau mit dem benachbarten Kuddewörde (Kreis Herzogtum Lauenburg) und der Hamburger Stadtentwässerung (HSE) zum 1. Januar 2008 gründen. Großensee, Witzhave und Rausdorf werden allerdings keine Vollmitglieder. Die Orte sind aber beteiligt, weil der Verband für sie die Leerung der Hauskläranlagen und Sammelgruben abwickelt.

Mit dieser neuen Organisationsform wollen die Gemeinden ihre Kräfte bündeln und somit Geld einsparen. Für die Kunden wird sich kaum etwas ändern. Sie können jedoch davon ausgehen, dass die Gebühren stabil bleiben werden. Die Gebühren werden innerhalb des Verbandes nicht einheitlich sein. Das liegt daran, dass Berechnungsgrundlagen in den Gemeinden bisher unterschiedlich waren und sich dies auch nicht ohne weiteres ändern lässt. Das wiederum hängt mit den gemeindeeigenen Klärwerken und ihrer ursprünglichen Finanzierung zusammen.

Die Klärwerke in Trittau und Lütjensee werden vom Verband übernommen. Die beiden übrigen in Großensee und Witzhave dagegen nicht, weil die Gemeinden ihre Werke eigenständig weiterführen möchten. Der Ver-

band übernimmt mit den Anlagen auch die jeweiligen Schulden. Hierbei handelt es sich um sogenannte rentierliche Schulden, die die Gemeinden nicht belasten.

Zur Gründung des Abwasserzweckverbandes Obere Bille werden die Gemeinden und die Hamburger Stadtentwässerung einen öffentlich-rechtlichen Vertrag abschließen. Geschäftsführer soll der HSE-Mitarbeiter Arnd Wendland werden. Grandes Bürgermeister Andreas Harder gilt als designierter Verbandsvorsteher. Der Verband hat sein Büro an der Poststraße - gegenüber der Trittauer Verwaltung. Zwischen beiden Gebäuden wird eine Datenleitung (Kosten: 10 000 Euro) verlegt. Denn die Verwaltung wird als Dienstleister die Gebührenbescheide erstellen.

Da in Grönwohld die Anlagen wie Rohrleitungen oder Klärwerk schon zu einem großen Teil abgeschrieben sind, die Abschreibungsbeträge aber wieder für andere Vorhaben ausgegeben wurden, um keine Kredite aufzunehmen, muss Grönwohld noch etwa 300.000 Euro an den neuen Verband zahlen. Hier ist noch eine entsprechende Vereinbarung über einen längeren Zeitraum zu treffen. Die genauen Zahlen liegen auch noch nicht vor. In der Finanzausschusssitzung wies Frau Dr. Nölling darauf hin, dass für das Regenwasserklärbecken im Papierholz kein Betrag angesetzt wurde.

Schulverband übernimmt Gymnasium

Der Schulverband des Amtes Trittau hat beschlossen, das Gymnasium zum 1. Januar 2008 vom Kreis zu übernehmen. Es gab 14 Ja-Stimmen bei sieben Enthaltungen. Aufgrund des neuen Schulgesetzes konnte sich der Schulverband nicht gegen die Trägerschaft wehren. Das Gymnasium ist 25 Jahre alt. Auf den Schulverband werden sicher in nächster Zeit erhebliche Instandhaltungskosten zukom-

men. Wann müssen die Heizung und andere Bereiche erneuert werden?

Das Grundstück bleibt im Besitz des Kreises. Der Schulverband wollte das nicht so. Wird das Grundstück später verkauft, erhält der Schulverband 30 Prozent des Erlöses. Den Rest behält der Kreis. Der beteiligt sich jetzt noch mit einem Anteil von 150.000 Euro an der Sanierung des Kunstrasens auf den Sportflächen.

Erinnerungen



unbekannte Kate

Folgendes habe ich zum Bild „Schleswig-Holstein Sportwette“, das im letzten „De Grönwohlder Rinkieker“ abgebildet war, herausgefunden: Diese Veranstaltung wurde vom damaligen Bürgermeister Paul Hedicke und seinem aus Kiel stammenden Onkel Bernhard Ritter organisiert. Herr Ritter arbeitete dort bei der Toto- und Lottogesellschaft und so entstand dann die Idee, mit dem Bus Grönwohld anzurollen. Ob es ein Rahmenprogramm gab, ist nicht überliefert, auf dem Bild erkannt hat sich wohl auch niemand.

Diesmal sehen Sie das Foto einer unbekanntenen Kate, daß in den Unterlagen von Ernst Bielfeldt schlummerte. Unsere Frage, stand sie in Grönwohld und wenn, wo?

Rufen Sie mich an (5482) oder mailen Sie mir (angelaryll@t-online.de).

Angela Ryll